

# Erfolge beim Aussetzen von Rebhühnern

Von Hans Bruns

Zum Zwecke der biologischen Schädlingsbekämpfung und zur Wiederherstellung eines Normalbesatzes an Rebhühnern sollten in den 40er Jahren in Zusammenarbeit zwischen Reichsnährstand und Reichsjagdamt großräumige Versuche durchgeführt werden. Durch diese Verfahren von Rebhühneinsätzen sollte vor allem festgestellt werden: a) Einwirkung des Fremdblutes auf den Besatz im allgemeinen und damit Zunahme des Revierbesatzes im besonderen bei gleichzeitiger ganzjähriger Schonung, b) Verbleib oder Abwanderung der eingesetzten Hühner, c) Besiedlungsdichte in Auswirkung auf die biologische Schädlingsbekämpfung.

Für die Praxis waren diese Fragen zunächst die interessantesten, denn der Reichsnährstand wollte sich über den Wert der Feldhühner bei der biologischen Schädlingsbekämpfung überzeugen. Diese Aktionen standen unter Aufsicht und Kontrolle des Jagdkundeinstituts. Unter Leitung von Stabsjägermeister Schwab vom Jagdgau Westfalen wurden im Winter 1941/42 einige hundert Rebhühner aus Frankreich importiert, die in ehemals guten Hühnerrevieren Brandenburgs (bei Nauen) und Oberschlesien (Pleß) ausgesetzt wurden. Die Hühner waren beringt worden, um über ihren Verbleib Feststellungen machen zu können. Nach Mitteilung des Reichsjagdamtes wurden bereits im Herbst des Aussetzungsjahres von den bei Nauen ausgesetzten Hühnern in der Nähe des Fangortes (Frankreich!) einige Beringte geschossen. M. W. sind bei Nauen keine der ausgesetzten Hühner wieder zur Strecke gekommen, ebenfalls nicht in den Revieren bei Pleß. Jedenfalls wurden mir derzeit (1942) in Pleß keine Ringmeldungen bekannt. Ich habe dort auch keinen Hühnersegen erleben können, wie er nach solchem Einsatz zu erwarten war. Es ist also anzunehmen, daß die Hühner nach dem Aussetzen ebenfalls wieder verstrichen. Ich war darum sehr froh, als ich bei der Übernahme des Jagdamtes in Lüneburg 1943 die Mitteilung erhielt, daß im gleichen Frühjahr eine größere Anzahl Rebhühner aus Frankreich in meinem Dienstbereich ausgesetzt werden sollten, weil dies bedeutende Kartoffelanbaugesbiet besonders geschützt werden sollte. Schwab brachte schließlich am 23. März 600 Hühner mit Lkw. nach Lüneburg. Die Hühner waren sofort am Fangort beringt worden und trugen die Ringnummern bis 155 600 der Vogelwarte Rossitten. Auf dem langen und sehr schwierigen Transport waren 32 Hühner eingegangen. Es wurde also höchste Zeit, daß sie in die für die Aufnahme vorbereiteten Reviere kamen, wohin sie sofort nach der Ankunft gebracht und ausgelassen wurden. Weil die Anlieferung weit geringer als vorgesehen war, bestückte ich damit nur einige Hegeringe des Jagdkreises Lüneburg, denn nur aus einem solchen konzentrischen Einsatz waren am sichersten Schlüsse zu ziehen. Allen Unkenrufen des Verstreichens zum Trotz hoffte ich auf einen besonderen Erfolg schon darum, weil hier der Einsatz sehr spät, also nach der Verpaarung, erfolgte. Ich rechnete jedenfalls nicht mit einer Abwanderung der ausgesetzten Hühner, wie sie vor dem festgestellt war.

Die Vorgänge in den Aussetzungsrevieren lassen sich bis zu Ende April 1945 deutlich verfolgen. Es standen also zwei Vollbrutjahre (1943 und 1944) und die Paarzeit 1945 unter Beobachtung. Sämtliche Meldungen und Beobachtungen liefen in meinem Büro zusammen. Bis zum 29. 4. 1943 = 35 Tage nach dem Einsetzen erhielt ich aus fünf Revieren über neun bei Landarbeiten gefundene Gelege, die weiter unter Beobachtung bleiben konnten, Bericht. Am Stichtag, 11. Mai, bis dahin waren noch drei weitere Gelegemeldungen eingetroffen, waren die insgesamt zwölf gemeldeten Nester bestückt mit 5 mal 12, 1 mal 14, 2 mal 16, 3 mal 17, 1 mal 20 Eiern.

Bis zum 30. 6. wurden aus den Aussetzungsrevieren insgesamt 39 Meldungen über beobachtete Völker bzw. ausgelaufene Küken abgegeben. Die Stärken der Ketten wurden von 10 bis 24 Stück angegeben. Interessant waren die Beobachtungen schon im August 1943, daß überall zu Anfang bis

Mitte des Monats schon reife Völker festgestellt wurden. Auch in den Angrenzrevieren kam man zu den gleichen Feststellungen, wovon ich mich selbst überzeugen konnte. Daß für den Kreis Abschlußsperre verfügt war, paßte manchem nicht, denn es war tatsächlich ein Hühnervorkommen eingetreten, wie man es hätte nicht erwarten können. Ich hätte damals gern die Sperre für etwa eine Woche zu Ende August aufgehoben gesehen, um zu erreichen, daß erkannte Späthühner (sogenannte Starenketten) herausgeschossen wurden, weil solche Spätlinge für einen Besatzaufbau untauglich sind (Spätbruten im nächsten Jahr). In Befürchtung, daß manche Jäger nicht immer Einsicht hätten, wurde ein diesbezüglicher Antrag abgelehnt.

Die Auswirkung dieses Hühnereinsatzes zeigte sich im Jahre 1944 überaus deutlich, denn nicht nur die Aussetzungsreviere hatten einen überragenden Besatz wiederbekommen, sondern die Verbreitung war sehr weiträumig eingetreten. Überall gab es wieder „Hühner satt“! Daß die ausgesetzten Hühner verblieben waren, erwies sich aus den Ringmeldungen umliegender Gebiete. Aus dieser erstmalig in solch großem Stil durchgeführten Aussetzungsaktion von Rebhühnern konnten mancherlei wichtige und nützliche Erkenntnisse gesammelt werden. Denn es erwies sich einwandfrei und deutlich u. a.:

- a) Verbleiben der Hühner am Aussetzungsort (näheren Umkreis) und Vermeidung der Rückwanderung an den Fangort, wenn die Rebhühner in der Paarzeit und gegen März ausgesetzt werden,
- b) Zuführung von Fremdblut bewirkt 1. Erreichen von Frühbruten, 2. stärkere Gelege, 3. hohe Schlupfprozente und damit zusammengefaßt 4. Besatzdichte mit frühreifen Hühnern und demnach Erhalt jagdbarer Hühner bei Aufgang der Hühnerjagd.

Der allgemeine geringe, jedoch gebietsweise auch wieder gute Hühnerbesatz, wie er im letzten Jahr deutlich beobachtet werden konnte, zeigt das starke Schwanken ebenso deutlich wie die Erfordernisse einer notwendigen, praktischen Hege. Wenn aber jedes sich im Revier zeigende Volk so lange bejagt wird, bis eine geringe Restkette übrigbleibt, kann die Besatzkatastrophe nicht aufgehalten werden. Das sollte vielen Revierinhabern klar sein.

*Rebhahn / Phot. H. Schneider-Krailling*

